

Eiszeitalter u. Gegenwart	28	218	Öhringen/Württ. 1978
---------------------------	----	-----	----------------------

Nachtrag zu

K. GRIPP: **100 Jahre Untersuchungen über das Geschehen am Rande des nordeuropäischen Inlandeises.** – Eiszeitalter u. Gegenwart, **26:** 31–73. Öhringen 1975

1. Auf Seite 32 ist für 1927 die Angabe über die Einführung der Bezeichnungen Elster-, Saale- und Weichsel-Vereisung ohne Literatur-Hinweis geblieben. Ergänzend sei bemerkt: Für den Dienstgebrauch hatte K. KEILHACK eingeführt, statt

letzter, vorletzter und drittletzter Vereisung
Weichsel-, Saale- und Elster-Vereisung

zu verwenden. P. WOLDSTEDT veröffentlichte diese Benennung im Sitz.-Ber. Preuß. Geol. L.-Anst., **2**, 1927. Siehe auch v. KLEBELSBERG: Handbuch der Gletscherkunde 1949: 422, 610. Den Herren KAERLEIN und DUPHORN danke ich für Berichtigung und Hinweis.

2. H. HUMCI hat 1974 in Mitt. Geol. Pal. Inst. Univ. Hamburg **45** die jungpleistozänen Tunneltäler im Nordosten von Hamburg (Rahlstedt, Meiendorf) auf Grund zahlreicher Bohrungen nach Form und Füllung dargestellt. Es sei zusätzlich hervorgehoben, daß Breite und Tiefe jener Rinnen weitgehend mit der vor 70 Jahren von C. GAGEL durch die Kartierung bekanntgemachten Eiszunge der Ratzeburger Seen übereinstimmt.

3. W. HINSCH gibt 1975 in Mitt. Geol. Pal. Inst. Univ. Hamburg **45:** 401 als Ergebnis einer Kernbohrung bei Schönberg (Kreis Hzgt. Lauenburg), welche die Füllung einer Glazielle durchsank, an: „Im Liegenden war das Anstehende stark verharnischt.“ Weiterhin heißt es: „Dies deutet darauf hin, daß das Inlandeis, von unten her aktiv, die schon vorhandene Rinne zu verbreiten suchte, während die abgelöste Scholle darüber vom Inlandeis, dem späteren Geschiebemergel, passiv transportiert wurde. Es wird daher angenommen, daß die Rinnen durch Glazitektonik unter Inlandeis-Bedeckung in größerer Entfernung vom Eisrand und nicht als Zungenbecken entstanden sind.“

Naturnäher dürfte die Auffassung sein, daß in jenen so weit verbreiteten Rinnen des Flachlandes die Parallele vorliegt zu den langen Eiszungen, welche die schmalen Fjorde Norwegens und Grönlands entstehen ließen.

Im Gebirge auf Felsgestein tief sich einschneidende Ablauf-Eiszungen, im Flachland mit Lockerboden Überlauf-Eiszungen.

4. K. GRIPP hatte 1947 Z. dt. geol. Ges., **99:** 195 Restzungen vormalis breiter Eiszungen von Überlauf-Gletschern, die ältere Formen queren, getrennt. In: „Die Weichseleiszeit im Gebiet der DDR“, 1965, berichtet H. REINHARD S. 99, daß er und G. RICHTER 1958 auf spätglaziale, schmale, weitreichende Eiszungen-Vorstöße hingewiesen haben. Auf S. 111 spricht H. KLIEWE von Überlauf-Gletscherzungen, eine Bezeichnung, die seit 1960 von ihm verwandt wird. Ob es sich dabei um zu früheren Stadien kongruente Restzungen oder um echte, für die umgebenden eisbedingten Formen fremde Überlauf-Zungen hoch angestauten Eises handelt, ist aus den kurzen Angaben nicht zu ersehen.

5. Die von K. GRIPP 1975 vorgeschlagene Bezeichnung Glazielle (Gletscherchen) für die während aller quartären Vereisungen im Flachland aufgetretenen Überlauf-Eiszungen dürfte beibehalten werden können, obgleich J.-C. DIONNE 1969 *Révue Géogr. Montreal* **23:** 6 für alle Vorgänge, die mit schwimmendem Eis jeder Herkunft zusammenhängen, die Bezeichnung *Le glaciél* (dies auch für Adjektiva) eingeführt hat. K. Gripp.